

L 14 – DIE WESTBRÜCKE ZUR STADT

OFFENE SKIZZE EINES SOZIOKULTURELLEN QUARTIERS

Bunt, vielfältig und engagiert im Quartier.

Ein gutes Miteinander und ein gerechtes Zusammenleben – das bringt Städte, Gemeinden und Quartiere in Deutschland voran. Dazu braucht es engagierte Menschen vor Ort, die lokale Projekte auf die Beine stellen, Räume mit Leben füllen und dadurch auch Vielfalt schaffen.¹

EDITORIAL

Im August wurde das Areal zwischen Langebrückenstraße, Weimarer Straße und In den Augärten von den bisherigen Eigentümern an Fuldaer Investoren verkauft.

Aufgrund des hohen Marktwertes der Fläche, der sich durch ihre Lage nahe der Fuldaer Innenstadt und dem gesamtstädtischen Wohnungsmarkt ergibt, ist hier aus Investorensicht eine gute Rendite zu erwarten, besonders, wenn Wohnungen im Hochpreissektor entstehen. Wir befürchten, dass eine ausschließliche Wohnbebauung den quartierseigenen Charakter des Ortes, der auch von Werk- und Produktionsstätten geprägt ist, verschwinden lässt.

Die Industriebrache wurde in den letzten Jahren von vielen, vornehmlich jungen Menschen der Stadt durch viel Eigeninitiative sukzessive umgedeutet und umgestaltet und so zu einem bedeutenden Soziotop entwickelt, in dem vielfältige kulturelle und soziale Aktivitäten stattfinden.

Um dieses zu erhalten, engagieren sich in der „Bürger*inneninitiative Langebrückenstraße 14“ (fortan BI-L14) seit Verkauf des Areals Bürgerinnen und Bürger, vor allem aber Anlieger und derzeitige Nutzer des Areals. Sie verfolgen gemeinsam das Ziel, diesen bedeutenden Ort im Interesse breiter Schichten der Fuldaer Bürgerschaft zu sichern und in die Zukunft zu entwickeln. Angestrebt wird ein ökologisch nachhaltiges, barrierefreies, interkulturelles und sozial integratives Quartier zu gestalten, das Wohn-, Geschäfts- und Lebensraum für alle Bevölkerungs- und Einkommenschichten bietet. Der Standort „Langebrückenstraße 14“ soll unter Einbindung der bestehenden Quartiersbewohnerstrukturen zu einem Ort der Vielfalt und des Zusammenlebens in neuen Nachbarschaften werden.

Durch ein Zusammenspiel von städtischem und bürgerlichem Engagement sowie dem Einsatz der neuen Eigentümer bietet sich die einzigartige Chance, diesen stadtnahen Raum zu einem modernen, bürgernahen Stadtquartier zu gestalten.

¹ Kampagne "Mehr Platz für Miteinander: Du bist die Stadt" des BMUB würdigt all die Menschen, die dahinter stehen: Ihre beeindruckenden Leistungen und ihre kreativen Projekte, die sie deutschlandweit entwickeln, stehen im Mittelpunkt. Denn sie zeigen auf, dass Zusammenleben und Integration in Städten und Gemeinden tatsächlich funktionieren können. Ihr Beispiel macht Mut und lädt dazu ein, sich selbst für Integration und Vielfalt einzusetzen – für ein besseres Miteinander und für alle Menschen im Quartier.

<http://www.bmub.bund.de/du-bist-die-stadt/>

Viel mehr noch könnte dies ein beispielloses Pilotprojekt werden, das seinesgleichen sucht und das ein Vorbild für eine moderne Stadtgestaltung darstellt, in der sehr verschiedene Gruppen auf engem Raum in Frieden zusammenleben.

Aus diesem Grund hat sich aus der BI-L14 eine Projektgruppe herauskristallisiert, die die kreativen Visionen Aller für diesen Ort zusammengetragen haben. Was nun durch ehrenamtliches Engagement dieser Arbeitsgruppe entstanden ist, ist eine Skizze, die bürgerliches Engagement, kulturelle Vielfalt und den bereits bestehenden Raum für die soziokulturellen Angebote mit der sozialen Unterbringung von Geflüchteten und Gästen dieser Stadt und der Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen verknüpft.

Dies könnte Modellcharakter haben. Denn wenn wir in der Gesellschaft der Zukunft nicht in immer strenger voneinander abgetrennten Quartieren unter unseresgleichen leben wollen, sondern in einer offenen, zum Dialog über die Grenzen der sozialen, kulturellen und religiösen Milieus hinaus fähigen Gesellschaft, dann sollten wir Räume für diese Kommunikation bereitstellen. Das in diese Kommunikation vor allem auch Neubürger und Menschen mit Beeinträchtigungen hineingehören, ist aus der Sicht der BI-L14 zwingend. Denn es wird auch morgen Geflüchtete geben, vielleicht weit mehr, als wir es im letzten Jahr erlebt haben. Ebenso ist die Einbindung von Menschen mit Handicap - auch in der „Inklusivsten Stadt Deutschlands“² gerade im Bereich der Beschäftigung³ auf dem ersten Arbeitsmarkt noch deutlich ausbaubar. Da scheint es uns verheißungsvoll, das Zusammenleben, -lernen und -arbeiten an dem Ort Langebrückenstraße 14 anzusiedeln.

Wir laden daher die Stadt Fulda und die Investoren herzlich ein, mit uns zusammen diese Skizze auszuarbeiten und umzusetzen. Ziel ist es, dass am Schluss alle profitieren: das Viertel, die Kulturstadt Fulda, die ansässigen Initiativen, die neuen Eigentümer, Künstler und Kulturschaffende, Menschen mit besonderen Unterstützungsbedarfen, Besucher unserer Stadt, soziokulturell Engagierte und kulturell Interessierte.

² Deutsches Rekordinstitut, Stadtwette, 2015

³ Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung: Landkreis Fulda: 5,4 % (Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung: Hersfeld-Rotenburg: 6,2%; Vogelsbergkreis: 6,7%)

INHALT

Die aktuelle Nutzung

Die Skizze in Kurzform

Die ausführliche Skizze

DIE AKTUELLE NUTZUNG

In einer kürzlich veröffentlichten Stellungnahme der AWO wurde die aktuelle Nutzung allumfassend beschrieben: *„Viele Gruppen, Initiativen, Vereine, aber auch Einzelpersonen, die sich gegenseitig in ihren Zielen unterstützen und meist demokratisch organisiert sind, machen das Areal in der Langebrückenstraße 14 zu dem, was es ist – ein lebenswerter Ort, an dem es sich lohnt, sich zu engagieren und den man gerne besucht: knapp 18.000 Nutzer, über 250 ehrenamtliche Helfer und ehrenamtliche Organisatoren sowie etwa 500 Termine, wie unter anderem kulturelle Veranstaltungen, Öffnungszeiten der Werkstätten, Workshops und Sitzungen unterschiedlichster Art in der Langebrückenstraße 14. Das sind Zahlen, die wir 2015 für eine Statistik zusammengetragen haben und die für sich sprechen.“*

Der Standort in der Langebrückenstraße hat in seiner jetzigen Nutzung eine fast 20-jährige Geschichte. In dieser war die AWO immer ein wichtiger Partner, der zum einen mit Projekten wie „Lohn & Brot“ oder dem am 22.09.2016 eröffneten „ERNEUER:BAR Reparaturcafé“ tolle Angebote ermöglicht, aber in der die AWO als Hauptmieter auch Flächen an einzelne, rein ehrenamtliche Initiativen vermietet und sich so ein einzigartiges Sozietop entwickeln konnte.

Zitat aus der Stellungnahme der AWO: *„Viele Dinge sind in dieser Zeit gewachsen, viele junge, unterschiedlichste Menschen konnten sich hier ausprobieren und verwirklichen.“ „...und in unserer aller Arbeit steckt viel Kreativität und Potential, Vielfalt und das Wissen und schätzen viele Menschen.“*

Folgende Initiativen nutzen das Areal:

- FOODSHARING e. V. Bezirk Fulda
- Förderverein für Kultur- und Umweltbildung e. V.
- GREENPEACE Fulda
- HOERMAHL Kost und Konzert
- Improvisationstheater und Liverollenspielgruppe
- KÖK e.V. Förderverein für Kultur, Ökologie und Kommunikation
- KÜFA solidarische Küche für alle
- DJEMBE Trommelgruppe
- Zirkus- und Artistikgruppe
- I LOVE HANDMADE Weihnachtsmarkt

Folgende Initiativen haben feste Flächen im Areal:

- Jugendwerk der AWO Nordhessen
- GELBE RÜBE Erzeuger/Verbrauchergemeinschaft
- ATELIER- und WERKSTATTGEMEINSCHAFT Günthers Holzwerkstatt & Zehras Kunstatelier
- YOUTHNET Jugendehrenamtsbüro
- KINO 35 Kultur- und Kinoinitiative Fulda
- Kleidertauschladen
- NÄHBAR Nähwerkstatt
- PANAMA Konzertgruppe
- ERNEUER:BAR Reparaturcafé
- Siebdruckwerkstatt
- YOUROPA Verein zur Förderung der Kinder- und Jugendhilfe e.V. mit Vereinsheim „Underground“

- 80 qm bestuhlter Multifunktionsraum/Kino
- 22 qm Lagerräume und Durchgang zum Kino
- 50 qm Veranstaltungsraum / zweiter Kinoraum
- 54 qm Küche/Sitzungsraum + Büro
- 50 qm Toiletten, MA Toiletten, Flure, Eingangsbereich
- 53 qm unterer Bereich Reparatur Café
- 58 qm oberer Bereich Reparaturcafé/Werkstatt und Bürobereich / 1. Stock
- 28 qm Nähwerkstatt / 1. Stock
- 29 qm Kleidertauschladen / 1. Stock
- 10 qm Siebdruckwerkstatt/Fotolabor
- 50 qm Gelbe Rübe
- 170 qm Atelier- und Werkstattgemeinschaft

SKIZZE MIT LAGEPLAN UND AKTUELLER NUTZUNGSaufteilung

DIE SKIZZE IN KURZFORM

DIE AUSGANGSSITUATION

- Das Areal wurde von den bisherigen Eigentümern an die Unternehmer Christopher Burg und Martin Geißendörfer verkauft
- Die Investoren stehen laut eigenen Aussagen dem am Areal verorteten soziokulturellen Leben „extrem positiv“ gegenüber, sie sind sogar Nutzer der Angebote
- Es besteht der Wunsch, in dieser Stadt nach einem zentralen, lebendigen Ort des Austausches zum Wohnen, Leben, Arbeiten und Darstellen
- Die Stadt benötigt auf Grund zunehmender Flüchtlingszahlen und möglichen neuen Flüchtlingswellen weitere Wohn- und Beschäftigungsorte
- Es gibt kaum alternative Kulturangebote in der Stadt Fulda

DAS ZIEL

Diese Skizze versucht, Kräfte zu konzentrieren und mehrere Interessen positiv miteinander zu verknüpfen. Daraus resultiert die Nutzung des Areals als eine multifunktionale Einrichtung.

- Einen Ort des Austausches für Kulturschaffende und –interessierte in dieser Stadt zu erhalten und auszubauen
- Langfristige Planungssicherheit für die verorteten Initiativen zu schaffen
- Menschen mit besonderen Unterstützungsbedarfen (z.B. Langzeitarbeitslose, Anerkannte Flüchtlinge, Menschen mit Beeinträchtigungen) eine Qualifizierungs- und Beschäftigungsoption zu bieten und Botschafter des inklusiven Kultur- und Integrationsverständnis unserer Stadt zu sein,
- Dem Umfeld durch eine partizipative Kultureinrichtung Mitgestaltungsmöglichkeiten zu erhalten und durch den Ausbau des Areals neue Impulse zu schaffen
- Die Vielfalt der Bewohnerstruktur im Viertel zu erhalten und zu stärken
- Erhalt und Ausbau dieses poetischen Ortes, der identitätsstiftend ist für Fuldaer Bürger
- Bewahren des offenen Innenhof-Ambientes des Areals

DIE NUTZUNG

Gewünscht wird eine vielfältige Mischnutzung aus folgenden Bestandteilen

- Ateliers von Kunst- und Kulturschaffenden
- Werk- und Arbeitsflächen für die bestehenden Initiativen und Nutzer
- Raum für kulturelle Veranstaltungen aller Art
- Unterkunft auf Zeit für Menschen, die für unterschiedliche Zeit in der Stadt verweilen - Dies könnten z. B. Stipendiaten, Bands, reisende Gesellen sein
- Hotelgastronomische Einrichtung (Hostel, Café) als pädagogischer Beschäftigungs- und Ausbildungsort bzw. Bindeglied zur Stadtgesellschaft
- Unterkunft für Anerkannte Flüchtlinge, die ein Beschäftigungs- oder Qualifizierungsangebot wahrnehmen
- Inklusive Einrichtung für kulturelle Begegnung, Austausch und berufliche Qualifizierung
- Wohnraum für untere bis mittlere Einkommens- und Gesellschaftsschichten
- Wirtschaftsflächen für Praxen, Büros und bürgernahe Service-/ Dienstleistungsanbieter

DIE WIRTSCHAFTLICHE GRUNDLAGE

- Rückkauf von Teilflächen durch die Stadt, die für die soziokulturelle Nutzung reserviert sind
- *ODER* - Sanierung und Neuerschließung durch die Investoren und anschließende Langzeitvermietung an die Stadt oder direkt an die Initiativen zu vergleichbaren Konditionen
- In beiden Fällen sind Förderprogramme von EU, Bund und dem Land Hessen zu prüfen und die detaillierte Projektgestaltung an mögliche Vorgaben dieser Programme anzupassen, wie es z. B. bei den Bauvorhaben „THE CUBE“ oder „ESPERANTO“ umgesetzt wurde
- Kleine Sanierungs-, Aus- und Umbaumaßnahmen können mit Sozialbetrieben wie z. B. AWO „Lohn & Brot“ oder Grümel gGmbH unter fachlicher Anleitung durchgeführt werden
- Auch eine Trägerschaft durch einen freien Träger wäre ein denkbarer Ansatz, der durch Fördermittel im Rahmen von „Aktion Mensch“, „Deutsches Hilfswerk“, „ESF-Bundesprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ oder „Jugend stärken im Quartier“ investigative bzw. projektbezogene Drittmittel akquirieren kann

DIE AUSWIRKUNGEN

Neben den bereits beschriebenen Angeboten bietet diese Skizze aufgrund der besonderen Rahmenbedingungen folgende Synergieeffekte:

- Fulda kann sein Profil als „Inklusive Stadt Deutschlands“ weiter ausbauen
- Die Stadt Fulda kann sich als Vorreiter einer zukunftsweisenden Stadtgestaltung und Bebauungspolitik hervorheben
- Die Investoren können ein imageträchtiges, neuartiges Bauvorhaben realisieren und damit ihre Reputation ausbauen und ihre Heimatverbundenheit und Nachhaltigkeit unter Beweis stellen
- Der Fortbestand des Kulturbetriebes bereichert auf einzigartige Weise das städtische Kulturleben und den dort neu entstehenden Wohn- und Lebensraum
- Mit einem regulären Hostelbetrieb erfolgt die Vernetzung in die Welt. Das Angebot an einfachen und individuellen Unterkünften ist in Fulda absolute Mangelware.
- Das Miteinander von Gästen, Neuzugewanderten und der Aufnahmebevölkerung soll bewusst die Fragen der sog. Willkommens- und Bleibekultur anregen und den kulturellen und gesellschaftlichen Austausch fördern
- Als erste westliche Landmark auf dem Weg zum Dom und zur Innenstadt erweitert das Areal mit der hervorragend erschlossenen Umgebung das innere Stadtgebiet und bildet die „Westbrücke von Fulda“

AUSFÜHRLICHE KONZEPTSKIZZE

DIE BESONDERE LAGE

Das ca. 7.500 qm große Grundstück der Langebrückenstraße 14 bietet in vielerlei Hinsicht attraktive Anreize. Der Offensichtlichste ist die stadtnahe Lage und die Erschließung von drei Seiten. Die Zufahrt ist sowohl von der Langebrückenstraße als auch von der Weimarer Straße möglich.

Im Umkreis von einem Kilometer erreicht man vier Einkaufsmöglichkeiten (Norma, Aldi, Tegut und Antoniusheim) und kann so den täglichen Bedarf abdecken.

Auch im Radius von weniger als einem Kilometer sind viele Freizeitangebote zu erreichen: eine Grillwiese, die Sportwiese an der Fulda, das Jugendkulturzentrum „Jugendkulturfabrik“ sowie eine Kleingartenanlage am Horaser Weg. Das Bootshaus des Kanuclub Fulda e. V. liegt mitten in den grünen Auen ebenfalls innerhalb dieses Umkreises.

Außerdem befindet sich das Areal in einem stark infrastrukturell ausgebauten Gebiet. So ist der ÖNPV mit zwei Haltestellen anliegend. Am Parkplatz der Weimarer Straße befindet sich auch eine Fernbushaltestelle. Der Parkplatz selbst dient nicht nur als solcher, sondern wird auch als Wohnmobilstellplatz beworben und genutzt. Direkt am Areal vorbei führen zudem die Fernradwege R1 und R2.

Unsere Skizze will hier ein positives stadtplanerisches Zeichen setzen und die soziale Innovation darstellen, die dieses Areal bietet. Angesichts der starken Zuwanderung kann der Städtebau ein wesentlicher Beitrag für eine erfolgreiche Integration aller Bevölkerungsgruppen leisten. Unsere Ideen zielen darauf ab, die Anpassungen der sozialen Infrastruktur gemeinsam mit Orten, Wegen und Plätzen zu denken.

Das Areal Langebrückenstrasse 14 soll für Fulda ein Knotenpunkt werden und ein Platz mit gemischten Einflussbereichen bleiben. Durch die Lage des Areals im Übergangsraum zwischen Stadtgebiet und Grünflächen schlägt es die Brücke in die Innenstadt und dient Gästen und Besuchern als Willkommensort und Bindeglied. Für die Bürger dieser Stadt wünschen wir uns den Erhalt dieses identitätsstiftenden Soziotops, das so vielen Menschen Impulse zur Teilhabe gibt.

DAS HOSTEL „BRÜCKenschlag“ - Kulturen verbinden, Chancen ermöglichen und einen lebendigen Ort der Begegnung schaffen

Wohnen und Kultur – Wohnkultur für ein inklusives Miteinander in der modernen Stadtgesellschaft. Die Teilbereiche Wohnen und Kunst / Kultur an einem Ort miteinander zu denken, sind neue Schlagworte und Impulse im Städtebau der Zukunft. So haben wir uns durch die „good practise Beispiele“ des Hotels magdas⁴ in Wien und des Grandhotel Cosmopolis⁵ in Augsburg inspirieren lassen.

Beide Einrichtungen werden durch Wohlfahrtseinrichtungen (Caritas Wien / Diakonie Augsburg) betrieben. Teil des Nutzungskonzeptes ist - neben dem gastronomischen Aspekt der Unterbringung von Gästen - der Schwerpunkt auf die Ausbildung und Qualifizierung mit und für Geflüchtete. Dieser bildungsbezogene Aspekt bietet sich ggf. als Inklusionsbetrieb auch für Langzeitarbeitslose und Beeinträchtigte an.

Durch die innovativen Kooperationen von Sozialunternehmen und Kunst- bzw. Kulturschaffenden entstanden inklusive Orte für Vielfalt, Begegnung, Qualifizierung und Teilhabe, die ebenso den aktuellen Architekturdiskurs mit der Öffnung hin zu partizipativem Bauen und inklusiven Prozessen verdeutlichen.

Der Sonderpreis der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung 2016 in der Kategorie „Soziale Impulse durch Städtebau“ für das Grandhotel Cosmopolis unterstreicht diesen zukunftsweisenden Trend auch aus stadtplanerischer Sicht.

Die Gestaltung des Neubaus sollte sich an der Umgebungsbebauung orientieren. Ein moderner, kubischer Block wäre daher unpassend. In der Planung und Ausführung des Neubaus sollen zudem die Merkmale ökologisch, nachhaltig, barrierefrei, ressourcenschonend und energieeffizient berücksichtigt werden. Die Ausgestaltung des Neubaus kann Vorgaben von möglichen Bauförderprogrammen berücksichtigen.

Auch die Inneneinrichtung spiegelt das Thema der Nachhaltigkeit wieder. Wir wollen liebevolle und einmalige Zimmer mit Charme statt der üblichen standardisierten Einrichtung. Das komplette Projekt soll sich in seinem Betrieb und seiner Ausstattung von Mechanismen einer Wegwerfgesellschaft absetzen. Die Einrichtung mit Secondhand-Möbeln und Up- und Recyclingobjekten schafft eine individuelle, unvergleichliche Atmosphäre und schont somit Ressourcen. Sollten Reparaturen oder der Bau von neuen Möbeln notwendig sein, können diese von Einrichtungen, wie der Produktionsschule Fulda oder außerbetrieblichen Ausbildungsgängen von freien Trägern geleistet werden oder in der verorteten Schreinerwerkstatt entstehen.

⁴ <http://www.magdas-hotel.at/home/>

⁵ <http://grandhotel-cosmopolis.org/>

Die Raumgestaltung soll im Rahmen des Entstehungsprozesses von Künstlern und Kreativen begleitet werden. Das Hostel soll sich innen wie außen bewusst absetzen von der schlichten Funktionalität und Praktikabilität anderer Häuser. Das Thema „Kunst am Bau“ ist auch zu berücksichtigen und bietet gegebenenfalls die Akquise von Fördermitteln bzw. Drittmitteln von Stiftungen, Bundes-, Landes- bzw. ESF Mitteln.

Als Betreiber des Hostels könnten ortsansässige freie Träger der Wohlfahrtspflege in Frage kommen, die benachteiligten Menschen den Weg in die Ausbildung und Beruf ebnen bzw. für den Arbeitsmarkt qualifizieren. Das Hostel soll ein integrativer, inklusiver Betrieb sein, der Chancen der Berufsausbildung, Qualifizierung bzw. Beschäftigung für Menschen mit besonderen Unterstützungsbedarfen ermöglicht.

Die Bewohner des Hostels setzen sich aus folgenden vier Hauptgruppen zusammen:

- Anerkannte Geflüchtete /Geduldete Familien, Frauen und Männer sollen die Möglichkeit haben, für den Zeitraum ihrer Qualifizierung im Hostel eine Bleibe auf Zeit finden und die verankerten Bildungs- und Qualifizierungsangebote nutzen. Gleichzeitig haben sie die Möglichkeit, die soziokulturellen Angebote der Langenbrückenstraße 14 zu nutzen und unsere Kultur kennenzulernen.
- Beschäftigungsmöglichkeit für psychisch Kranke, Beeinträchtigte
- (Inter-)national Reisende und Kulturreisende: Ziel ist es, Fulda verstärkt als potentiellen Anlaufpunkt für internationale Rucksacktouristen bekannt zu machen. Wir wollen Reisende auf ihrem Weg durch Europa nach Fulda locken und damit auch zur Bekanntheit der Stadt beitragen. Auch für reisende Gesellen, Reisende der Via Regia und des Jakobsweges sowie Fernradreisende ist das Hostel auf Grund seiner Lage sehr attraktiv.
- Künstler, die in der Stadt auftreten: Das Hostel bietet für lokale Veranstalter eine preiswerte, charmante und zentrale Möglichkeit, auswärtige Künstler unterzubringen.
- Neu-Fuldaer auf der Suche nach einer Wohnung: Das Hostel bietet aufgrund seiner zentralen Lage, der preiswerten Übernachtungsmöglichkeit und des soziokulturellen Umfelds einen ersten Anlaufpunkt, um sich in Fulda zu orientieren und von dort aus eine Wohnung zu finden. Hier denken wir zum Beispiel an Studierende der Hochschule Fulda, die auf Wohnungssuche sind. Durch das stetige Wachsen der Hochschule ist noch länger davon auszugehen, dass eine größere Anzahl an Studierenden in die Stadt kommt.

In Kooperation mit der Fahrradwerkstatt der AWO „Lohn & Brot“ wäre es möglich, den übernachtenden Gästen den Service eines Fahrradverleihs anzubieten.

DAS CAFÉ „FILETSTÜCK“

Im Hostel wird es gastronomischen Bedarf geben, der vom neuen „Café Filetstück“ übernommen wird. Es gilt, die Mahlzeiten für die Hostelgäste zu Verfügung zu stellen. Aber auch nicht übernachtende Gäste, Nutzer und Anlieger der Langebrückenstraße 14 sind hier herzlich willkommen. Die angebotenen Produkte, Getränke und Speisen kommen vorwiegend von ortsansässigen Produzenten, Landwirten und Direktvermarktern wie unter anderem der Gelbe Rübe, dem Antoniusheim oder einem Urban Gardening Projekt. Somit ist ein saisonales, regionales, ökologisches und nachhaltiges Angebot gesichert. Die Vielfalt der Angebote reguliert sich durch das aktuelle, saisonale Angebot.

Für den Mittagstisch wäre z. B. das Konzept einer Suppenküche denkbar, die jeden Tag eine andere Suppe oder Eintopf für kleines Geld anbietet. Das Angebot könnten zum Beispiel auch Mitarbeiter von umliegenden Unternehmen in der Mittagspause nutzen.

Das Konzept der Einrichtung führt sich in der Gastronomie natürlich fort. So ist dort kein konfektioniertes Geschirr gewünscht, sondern auch ein buntes Sortiment an verschiedensten Keramiken aus dem Secondhand-Segment.

Das Café *Filetstück* hat im Innenhof der Langebrückenstraße einen Außenbereich. Der Betreiber der Gastronomie kann der gleiche oder ein weiterer ortsansässiger Sozialbetrieb sein. Zusätzlich dient eine bestimmte Fläche der Gastronomie als Ausstellungs- und Verkaufsfläche für Produkte und Kunstwerke, die in den ansässigen Initiativen, Ateliers und Werkstätten entstanden sind.

DAS VORDERHAUS

Das Vorderhaus direkt an der Langebrückenstraße mit einer Durchfahrt in den Innenhof wurde bis vor ca. zwei Jahren vom Kreisverband der AWO Fulda als Bürogebäude genutzt und steht seitdem leer. Es befinden sich auch Wohneinheiten in diesem Bau, die mittlerweile ebenfalls leer stehen. Das Gebäude fällt unter den sog. Ensembleschutz.

Unter dem Nutzungsmix „Wohnen & Arbeiten“ wären mehrere Nutzungsoptionen denkbar:

- Standort für das Hostel „BRÜCKenschlag“
- Wohneinheiten „Wohnen und Wirken auf Zeit“:
 - Menschen während einer Qualifizierung (Flüchtlinge, Auszubildende, Beschäftigte)
 - Stipendiaten: bildende, darstellende Künstler; Stadtschreiber; Musiker
 - Werk- und Wirkstätten / Ateliers von Künstlern, (Kunst-)Handwerkern und weiteren Kreativen (Think Tanks, Startups...)

DAS L14

Speziell das Kino 35 stellt besondere Ansprüche an die Räumlichkeit, vor allem was die Raumhöhe betrifft. In Kombination mit dem angrenzenden Veranstaltungsraum des Café Panama gibt es zusätzlich die Möglichkeit, die Kinovorstellungen parallel in zwei Räumen abzuhalten. Dies ist auf Grund der hohen Besucherzahlen häufig der Fall.

Der Veranstaltungsraum des Café Panama hat seinen besonderen Charme geprägt durch die große Deckenhöhe und die individuelle Gestaltung des Innenraums.

Auf Grund dieser Gegebenheiten und dem Wunsch des Erhalts des Innenhofes möchten wir den kompletten Trakt vom Kino 35, Café Panama sowie die Räume der Erneuerbar, Nähbar, Kleidertauschladen und Gelbe Rübe in seiner aktuellen Nutzung unverändert beibehalten.

DER INNENHOF

Der Innenhof ist der zentrale Platz für alle. Hier treffen sich Gäste des Hostels, Aktive der Initiativen und Werkstätten, Kino- und Kulturgäste, Besucher, die auf dem Wohnmobilplatz verweilen, Anwohner und Neugierige. An einer Übersichtstafel können sich alle verorteten Einrichtungen vorstellen. Ergänzt wird diese Tafel durch eine Veranstaltungs- und Programmübersicht.

Die Gestaltung des Innenhofs soll zum Verweilen einladen und Platz bieten für Austausch und Kommunikation. Neben der Außengastronomie des Hostels gibt es weitere Sitzmöglichkeiten. Die im Innenhof verlegten Pflastersteine werden von der derzeitig vorhandenen Asphaltsschicht freigelegt. Die weitere Gestaltung des Raumes erfolgt durch Begrünung und Freiflächen für Kunstobjekte und Kunstaktionen.

Die Zukunft des Innenhofes stellen wir uns autofrei vor, maximal mit der Benutzung zum Be- und Entladen der Anlieger.

DAS SEITENGEBÄUDE

An der Grundstücksgrenze zur Langebrückenstraße 8 befindet sich das Gebäude in dem unter anderem das Underground, das Vereinsheim von Youropa e.V. Ähnlich wie im Kino 35 und im Veranstaltungsraum des Café Panama handelt es sich hier um Räumlichkeiten, die einen besonderen Charme haben und prägend sind für das Vereinsleben und dort stattfindende Veranstaltungen. Somit ist der Verbleib dieser Einrichtung in den bisherigen Räumen notwendig.

In denen an dieses Gebäude angrenzenden, parallel zur Langebrückenstraße verlaufenden Garagen bleibt der Lagerraum des Vereins Youropa e.V. erhalten. In der zweiten Garage findet der am Hostel angeschlossene Verleih mit Secondhand-Fahrrädern Platz. Ein idealer Partner wäre die Fahrradwerkstatt „Lohn & Brot“ der AWO, Kreisverband Fulda.

Reguläre Sanierungs- und Umbauarbeiten, die nicht durch Fachpersonal durchgeführt werden müssen, können ebenfalls in Eigenleistung der Nutzer und in Zusammenarbeit mit einem Sozialbetrieb unter Anleitung von Fachpersonal durchgeführt werden.

DAS FABRIKGELÄNDE

Der Leserbrief von Michael Mott, einem Fuldaer Heimatkundler, Denkmalpfleger und Journalist beleuchtet die Historie des Fabrikgeländes: „(...) *Tatsächlich haben wir es hier mit einem in Fulda einzigartigem Industriedenkmal zu tun, um dessen Erhalt und Sanierung die Fuldaer Denkmalpflege sich seit Jahrzehnten bemüht hat.*“ Seinem Bericht entnehmend sind die Sheddachhallen vor 1879 und nicht wie zuvor in der Presse berichtet in den 50er Jahren erbaut worden. Mit dem Abriss vergleichbarer Hallen am Peterstor sind sie nun die letzten dieser besonderen Bauweise in Fulda.

Aufgrund dieses historischen Befundes sollte eine mögliche Erhaltung Berücksichtigung finden. Erstrebenswert wäre, dass man einen Teil der Sheddachhallen als Industriedenkmal in der Neubebauung integriert. Tatsächlich sind nur Teile des Gebäudes derart verfallen, sodass diese nur unter größtem Aufwand erhalten werden könnten. Entstehen könnte ein Mehrzweckraum, der u. a. für Tagungen, Ausstellungen, Seminare und für Feierlichkeiten genutzt werden kann.

Die weitere Gestaltung der Neubauten sollte sich an der Umgebungsbebauung orientieren. Die Bauhöhe darf die der umliegenden Gebäude nicht übersteigen. Die architektonische Ausformung sollte kleinteilig sein mit Flächen zum Wohnen und Arbeiten. Die Bebauung durch ein einzelnes großes Gebäude würde dem Areal seine offene Wirkung und Großzügigkeit entziehen. Einrichtungen des täglichen Bedarfs wie z. B. Praxen, eine Apotheke, Büros, eine Kinderbetreuungsstätte und bürgernahe Service- und Dienstleister könnten hier berücksichtigt werden. Förderungsmöglichkeiten könnten sich hier unter anderem durch den Teilerhalt der Sheddachhallen sowie einer ökologischen, nachhaltigen, barrierefreien, ressourcenschonenden und energieeffizienten Bauweise ergeben.

Die Zielgruppe der Bewohner besteht aus unteren bis mittleren Einkommensschichten, wie sie die Bewohnerstruktur der Umgebung vorgibt. Diese sozioökonomischen Strukturen sind erhaltenswert. Die Altersstruktur ist gemischt, in der ein generationsübergreifendes Wohnen mit der Option der gegenseitigen Hilfestellung in Alltagsdingen erstrebenswert ist.

DAS GRÜNE HERZ

Die Hessische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel zeigt die vielfältigen Herausforderungen auf, denen sich Städte und Gemeinden stellen müssen.

Deshalb wurde die Neuausrichtung des Stadtumbau-Programmaufruf 2016⁶ auf die Stärkung grüner und blauer Infrastruktur für mehr Stadtqualität gelegt.

Wie sich Stadtumbau und Umwelt- und Naturschutz am Standort Langebrückenstrasse verbinden lassen, zeigen die folgenden Ideen auf.

Grüne Infrastruktur

An der Grundstücksgrenze zu den Rückgebäuden des Horaser Wegs befindet sich ein verwilderter Garten. Da dieser jahrzehntelang der Natur überlassen wurde, konnte sich ein bemerkenswertes innerstädtisches Kleinbiotop entwickeln. Die breitgefächerte Fauna und Flora beheimatet unter anderem Fledermäuse und Grünspechte. In diesem grünen Lebensraum befindet sich zudem ein alter, schützenswerter Baumbestand.

Begrünte Flächen

Ergänzt wird das grüne Herz durch die Nutzung der Dächer der Neubauten. Durch Flachdachkonstruktionen entstehen neue Flächen für die Allgemeinheit, sowie für Mieter und Nutzer der Langebrückenstraße. Hier bietet sich Platz für einen Kinderspielplatz und für Grünflächen an. Auch ein Urban Gardening Projekt vergleichbar mit den Zeppelingärten, bei dem die nachhaltige Bewirtschaftung von gärtnerischen Kulturen, die umweltschonende Produktion und ein bewusster Konsum der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Vordergrund steht, könnte hier einen neuen Standort finden.

Durch die Nutzung der Dachflächen wird eine weitere Möglichkeit generiert, Räume des sozialen Zusammenlebens zu schaffen und somit die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Bewohner des Quartiers und Nutzer am Ort zu sichern.

„park&walk“

Um den Nachhaltigkeitsgedanken in Bezug auf Klimaanpassung / Klimaschutz weiterzuführen, sehen wir durch die verkehrstechnische Lage des Areals eine „**park&walk**“ Station am Parkplatz Weimarer Straße vor. Die Stadtränder werden in Zukunft als Puffer- und Parkzone für den Individualverkehr eine entscheidende Rolle spielen. Wenn die schon vorhandene günstige Infrastruktur ausgebaut wird, ist für die Stadt ein interessanter Aspekt gegeben, um die zukünftigen Probleme abzufedern und die Verkehrsprobleme der Innenstadt zu mildern.

Der kurze Weg auf das Areal kann zur Nutzung der anzusiedelnden bürgernahen Service- und Dienstleister am Standort Langebrückenstrasse 14 genutzt werden.

So kann der Innenstadtverkehr ebenso wie die CO₂ Belastung deutlich reduziert werden, und gleichzeitig die Lebensqualität und Anziehungskraft für den Tourismus – ein entscheidender Wirtschaftsfaktor für Fulda – erhalten bleiben.

⁶ Programminformation zur Neuauflage des Bund-Länder-Programms „Stadtumbau in Hessen“ 2016, WI-Bank

Für die Bewohner werden Quartierautos / -räder angeboten. Durch die Bereitstellung von Mobilität wird ein eigenes Auto oder zumindest ein mögliches vorhandenes Zweitauto nicht nötig sein. Durch den entfallenden Bedarf an Parkmöglichkeiten entsteht mehr Lebensraum. Unter dem Motto „Alte Stärken – neue Welten“ wird die Landesgartenschau 2026 in Fulda stattfinden. „Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung unserer Stadt- und Kulturlandschaft soll damit konsequent weitergeführt werden.“ So die offizielle Stellungnahme.

Wir sehen hier gemeinsame Ansätze. Der Erhalt des Gartens und die neugeschaffenen begrünten Dachflächen könnten in das Konzept der LGS einbezogen werden und das Thema der Nachhaltigkeit von einer zusätzlichen Umsetzungsweise darstellen.

SKIZZE MIT LAGEPLAN UND NEUER NUTZUNGSaufTEILUNG

DER ENTSTEHUNGSPROZESS

Anhand unserer Skizze und den niedergeschriebenen Ideen wünschen wir uns eine fruchtbare Zusammenarbeit mit der Stadt Fulda und den Investoren. Wir haben mit diesem Entwurf dargestellt, wie wir gemeinsam existieren und uns mehr noch ergänzen und bereichern können. Wir sind der Meinung damit eine Vision aufgezeigt zu haben, die zwar unkonventionell, aber daher umso innovativer für alle beteiligten Parteien ist. Wir werden von unserer Seite mit größtem Engagement und Eigeninitiative die Zusammenarbeit unterstützen und wünschen uns eine zeitnahe, direkte und konkrete Einbindung in den Entwicklungsprozess des Areals. Bei der anschließenden Umsetzung möchten wir uns gerne aktiv beteiligen.

Die Planungssicherheit ist uns wichtig, da der bestehende Mietvertrag zum 28. Februar 2017 endet. Bei der von uns vorgeschlagenen Skizze wäre ein unterbrechungsloser Fortbestand des Soziotops mit allen Parteien und Einrichtungen möglich.

Nicht von der Hand zu weisen ist, dass sich hier allen Beteiligten die Chance bietet, ein einzigartiges, zukunftsweisendes Projekt umzusetzen, in dem Räume zum Leben, Wohnen, Arbeiten und Kultur ineinander übergehen und sich dadurch zu einem unvergleichlichen Lebensraum im Fuldaer Stadtgebiet ergänzen.